

M3: Verfassertext Lehrbuch

Repression statt Reform

Innenpolitisch dagegen erwies sich der äußere Erfolg zumindest mittelfristig als verhängnisvoll. Der neue Generalsekretär der KPdSU, Michail Gorbatschow, überließ es den (ehemaligen) Satelliten-Staaten, ihren Weg zum Sozialismus in eigener Verantwortung selbst zu bestimmen. Die SED-Führung sah ihren Kurs vollauf bestätigt und lehnte kategorisch alle innenpolitischen Reformen ab, die im Interesse der Erhaltung der politischen Macht der SED und des politischen Systems von weitsichtigeren Parteigenossen gefordert wurden. Ebenso wurden rücksichtslos Forderungen unterdrückt, auch die DDR solle die Reformprinzipien Gorbatschows übernehmen. Doch die inneren Schwierigkeiten verstärkten sich ab Mitte der Achtzigerjahre:

- Der Rückgang der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit führte zu vermehrten Versorgungsengpässen.
- Der durch West-Fernsehen und Verwandtenbesuche mögliche Vergleich mit der westlichen Welt steigerte Unmut und Unzufriedenheit der Bevölkerung.
- Die Zahl der Ausreiseanträge, die sich auf die Menschenrechte und Grundfreiheiten der KSZE-Vereinbarungen beriefen, nahm sprunghaft zu.
- Der immer häufiger praktizierte Rückzug in die „private Nische“ bot die Chance, sich den allgegenwärtigen politischen Parolen und gesellschaftlichen Aufforderungen zu entziehen.

Mit welchen Mitteln reagierte die SED-Führung auf den zunehmenden innenpolitischen Druck?

Über die Massenorganisationen wie die Freie Deutsche Jugend (FDJ) oder den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) versuchte die SED fast das gesamte öffentliche Leben zu kontrollieren. Anders als in den kommunistischen Staaten Mittel- und Osteuropas war manche kritische Stimme entweder ausgebürgert (z. B. der Liedermacher Wolf Biermann) oder von der Bundesregierung freigekauft worden. Auf diese Weise hatten sich keine größeren Oppositionsgruppen in der DDR entwickelt, wie zum Beispiel die Solidarnosc-Bewegung in Polen. Eine Verschärfung des Strafrechts („Staatsfeindliche Hetze“) sowie die Überwachung und Bepitzelung durch die Mitarbeiter des allgegenwärtigen Ministeriums für Staatssicherheit („Stasi“), das sich als „Schild und Schwert“ der SED verstand und auch vor Gewaltanwendung, Freiheitsberaubung, Drohungen und anderen diktatorischen Repressionen im Einzelfall nicht zurückschreckte, schüchterten die Menschen ein. Ab Mitte der Siebzigerjahre kam ein IM (Inoffizieller Mitarbeiter) der Staatssicherheit auf 100 DDR-Bürgerinnen und -Bürger.

Kirche im Sozialismus

Lediglich die Kirchen waren von unmittelbarer staatlicher Kontrolle ausgenommen. Sie standen in einem gespannten Verhältnis zum Staat. So hatte beispielsweise die Einführung der staatlichen „Jugendweihe“, des öffentlichen Bekenntnisses zum sozialistischen Staat, welches die kirchliche Konfirmation ersetzen sollte, zu Konflikten mit der Kirche geführt. In den Siebzigerjahren hatte sich jedoch das Verhältnis von Kirche und Staat verbessert. Der evangelischen Kirche war es gelungen, ihre interne Autonomie weitgehend zu bewahren, indem sie sich als „Kirche im Sozialismus“ zu einer begrenzten politischen Loyalität gegenüber dem Staat bekannte. Sie geriet aber auch immer wieder in Konflikt mit dem SED-Staat, wenn einzelne Pfarrer öffentlich kritisierten, dass elementare Menschenrechte nicht beachtet, Menschen unterdrückt und Regimekritiker ausgebürgert wurden. Vor allem in den Achtzigerjahren entstanden unter dem schützenden Dach der evangelischen Kirche zahlreiche kleine Menschenrechts-, Friedens- und Umweltgruppen. Selbst wenn es auch unter den kirchlichen Mitarbeitern einzelne IMs der Staatssicherheit gab, so bildeten die Kirchen doch einen Rückzugsort für Regimekritiker. Zahlreiche evangelische Pfarrer engagierten sich in der Zeit des Zusammenbruchs der DDR politisch. Auch die katholische Kirche konnte sich innerkirchlich Freiheiten und Handlungsmöglichkeiten bewahren, indem sie ihre Aktivitäten auf den geistlich-seelsorgerischen Bereich konzentrierte, ohne politisch Stellung zu beziehen.

Zeit für Geschichte 12. Braunschweig (Schroedel) 2010. S.143f.

Aufgabe:

1) Kategorisieren Sie die Verhaltensweisen der DDR-Bevölkerung nach den Oberbegriffen exit, voice und loyalty.